

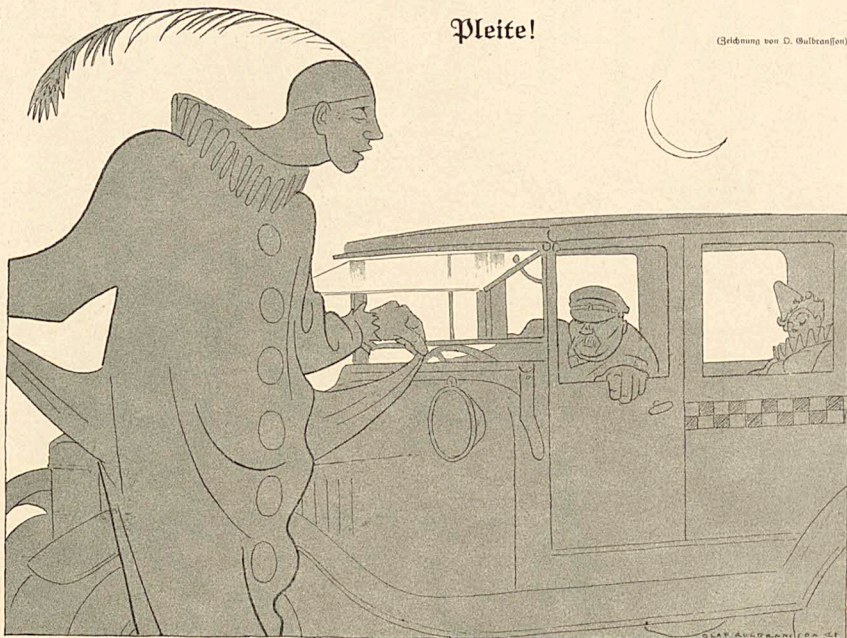
SIMPLIÖSSIMUS

*Rund
um dem Karneval*

(Zeichnung von G. Böhm)



„Leise, Kinder — er träumt, daß er sich amüsiert!“



„Wie stark neugierig? Hab ich nicht! Ich laß Ihnen dafür die Steine.“ — „Und wieviel wollen Sie tauschen, Herr?“

Verdränger Falschung

Von Manona

In der Regenbogen lag wie ein afrikanisches Wolfenrudel über dem Kopf des Himmels, unter dem das alte Amerikaland nachmanien ein ganzes Jahr lang seinen inneren Jubel verfließen ließ; ab und an entlud der sich häufigen in Pogromen. Begleit aber ein frisches Jahr, so häufig die starre Kunde des Erntes, und der Pogrom wird überflüssig, ein weiches Falschung (ist doch der Jude — wie der Satan — für das Heilige immer von je auch eine lächerliche Person gewesen).

Die seit fünf sieben Jahrzehnten fortwährend wunderhäßliche Königin klagte einflussreich gegen den Negierenden: „Mein Herr, man hat das Jahr über solchen Raubbau getrieben, daß jetzt zum Falschung das Pogrommaterial ausgehen droht. Einseitig!“

„Neht haß, mein Millionenfürst“, schmähte der hochbetagte, tiefumwachte Landespapst, „man soll für dieses Wild eine Scheinzeit aussetzen lassen.“ Er drückte auf den Knaben übertrug seine Weisheitsformeln: „Polizei!“

„Eh? nicht zu weit, mein Eiswärtelchen!“ warnte die hoch so gefährliche Ate, „wenn man ein paar Prozent schont, das genügt.“ Man hatte nämlich das Outen palet getan, indem man die Güte des Landes, die Studenten, auf Abhavere geht hatte; kultiviertes Gehirnel räumt erlöser auf. Das sah man — hoffentlich nicht zu spät! — jetzt ein. Abhavere allerdings bequeme Falschung der Ate, die sich jetzt gegen den Ehren gerichtet hätten. Aber gerade darum durfte man Abhavere nicht z e r fischen; der Haß, der seinen Gegenstand vernichtet, begibt Selbstmord.

„Es war geplant“, erklärte der Polizeiminister von Ate linker den König, „das Obveto wiederherzustellen. Dem Volle läßt das Wasser fließen im Mund zusammen.“

Der König schickte seinen Eshofmann: „Die Königin ist empört, daß man das Falschungmaterial vorzeitig verläßt. Warten Sie mit dem nächsten Pogrom bis Silvester, damit es sich lohnt. Erst müssen, dann abheßen. Also Eshofneigt! Tugendwie Panten beibringen... In Formel etwa: „Jude

schleßlich auch Mensch, oder so... Einwanderung vorstichtig begünstigen. Ärzte dirigieren, daß Juden wie Kaninchen hegen uliv. Mößeln! Zum Anfallst, an Kabbli persönlich Abel.“ — „Pleite, lassen Sie mich mit der Königin allein!“

„Von Welker geriet in maßlose Verlegenheit und berief eine Ministerkonferenz: „Ich fürchte“, rumpelte er seine laubere Seiten, „das Volk, das bekanntlich ebenso gern Hofanahh! rußt, wird das Kreuzigen ausgeföhnet am Falschung verlernen!“ — „Käuflich Pöpselologie“, meckerte der (überrigig sehr äußerlich) Unemmaniliter, „im Gegenfall, eingeklemmte Affekte fahren desto toller heraus; davon ist der Falschung Comptom. So wie das Etandemod den Janz nur verdrängt, der dann nach dem Honigmond immer netter erpöckelt. Aber Krieg will, mich Frieden zu machen scheinen, höhö... Und Journalisten loden doch so gern olumpisch. Also bringen wir die Preise durch geduldet Kabbli leicht ins Källern.“

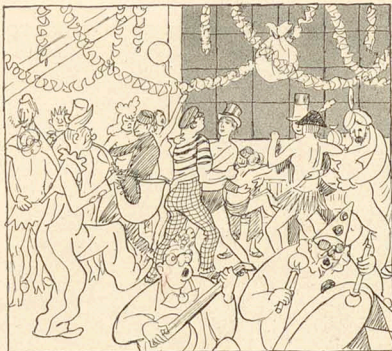
„Regis voluntas suprema lex“, behauptete selbstamerweise der König selber: „Mein lieber Kabbli, jowlante er den zu Hof Verlorenen an „gewilligsten Einmütig, darf ich mich gestatten, Ihnen mein Antzig leuchten zu lassen?“ — Er herrte den Odern, mit dem der perfidische Abel verbunden war, auf die Gebirgskluppe des fremden Mannes: „Ich gewilligste Dantgetrostlich in Ehrwürdens Sonnapog.“ Im selben Momente schrie das intelligente Volk drunten daß angezeigter Negie: „Wobst Jazael!“ Und Millionenfürstlichen stürzte mit ihrem Hofdamen den Vorhang vom Allerhöchsten.

Da fürzte sich die Kalliecke mit voller Ate auf die bisher Eshofen und Hofaktierten. Wo man nur einen sah, trat man ihn im Leimputz auf Händen. Wöhnmanieren wurden die Motore ausgepumpt. Die Mythologien Jozu Deudallit entdeckte mit einmütig, daß Wobst im Proßli wie Jeshovab ausbrachte. Man übernahm sich demselben im Pöpselminutismus, daß die Königin Janz vom Falschung ihren Akzentwurf bekam, sie schickte noch einem Pogrom. Der König, wiederum geirritet, zitierte die Minister. Aber einmütig war guter Rat teuer. Die Menge arrangierte umgehört Pogroms toll freisetztiger Judenlecke. Anzeiminen ließen sich befriedigen. Fast kam der Donalio an, sich zum A. E. zu bekehren. Das ging zu weit! Aber vergebens folgerte man die Preise auf und sag-

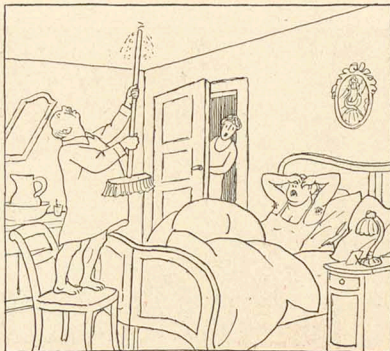
gerierte dem akademischen Meib die gewisse Pogrom-Eshofe: — das Volk, immer noch berauscht, litt nicht, daß man seinen lieben Juden das kraule Haar trümmte.

„Von Welkers Obveto fand den Ausweg: Bon, dachte er, es le be der Ate! Aber es gab doch auch glücklicherweise eine niedliche Anzahl bereitweter. Auf zum Friedhof! Bei, was das ein Ate- und Eshofner! Jauchzend Pogromen wandelten die gelährigen Eshofenleuten den fremden Jubelzug rasch in einen feirolen Nimmelszug. Man applaudierte die Hügel, verwertete Zeichen als Falschungsscheine (Zete können gar nicht tot genug sein), schlug sich westlich mit ihren Knochen wie mit funkelnden Drüsen. Verständigereweise fürzte der Prof. v. Gesh. Koochse mit einer Wahnsehlerne nach Ringen, Goldgeblühen u. dgl. Abhefter Plünder nach Ringen, ein russisches Kanonell zu lobben. Aus den Obergittern konstruierte man ein Viererwad, wogt Leidensteine alle Eshofenleuten hingen. Man bestrich sie mit bunten Farben, und hinterher waren die Rücken der Eshofenleuten stüffmig mit sonderbaren Netzloggen bedeckt. Eilige gaben herrliche Wippen ab.“

Und richtig mitterte das Volk Einte. Allen voran eilte der Kabbli, um durch seinen „persönlichen Ate!“ auf die Eshofenleuten einzurücken. Aber einen vermittigen Falschung melten sich auch die entragierten Pöpselmenien lieber doch nicht wehnen lassen. Sie machten aus dem Kabbli das allerpersönlichste Dampfmännchen, das schließlich von einer Eshofel herabging. Da geriet der Regenbogen, der wie ein afrikanisches Wolfenrudel über dem nachmanien's Himmelslauf geflötet war, und Millionenfürstlichen, das mit Obveto im Ate herbeigekauft kam, schmuckte die bestigste Dufche des Wasserfartzes: „Welch vönerliche Laute!“ sagte Jean Welker galant. „Welch heiliger Falschung“, feigte sie so glücklich wie durchsicht. Duffig bemerkte nach in Verhören ein maßloser Eremit: „Quinger Zug, alle better Koochittum für gelartete Pöpsel.“ Diese Eshofneigt schlug man best extra tot.“ Und v. Gesh. Koochse — mit einem bis zum Versten gefüllten Kuckuck voller Juwelen — ärgerte obenhin: „Der Anttellet ist überhaupt 'ne jüdische Erfindung, muß weg. D a n n wird unser Leben zum Falschung ohne allen Absehrmitteld.“



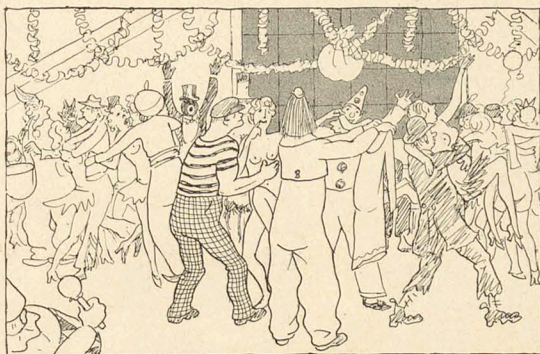
--- Atelierfest ---



„Berggottsfakament! Wird denn da oben net bald a Kub?! Die Fami soll auf und sag'n, daß i des nimmer leid!“



„Da schau! Das Lächel vom Hausberrn — gehu S' nur gle! herein, Frau! lein Fami!“



„A G'wand brauchst net, Fannerl, und jekt draßt a bisserl mit!“



--- Früher Novembertag ---



„Berggottsfakament! Wird denn da unten net bald a Kub?!“

Sie repräsentiert!

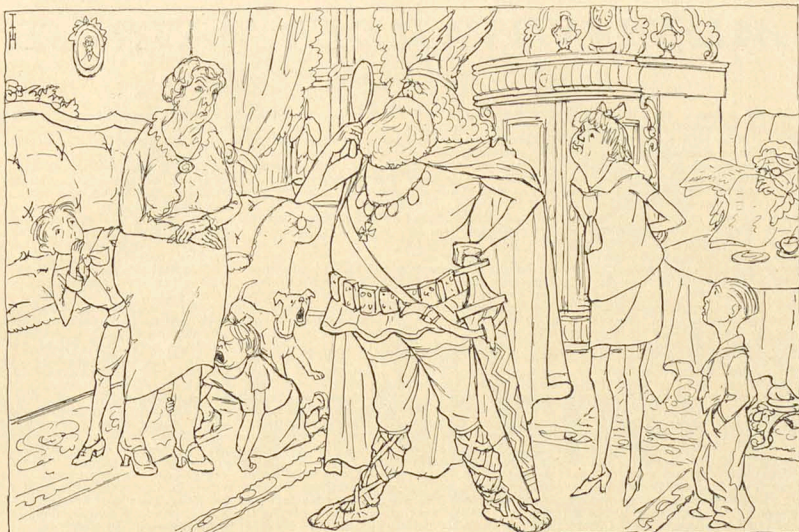
(Zeichnung von J. Mammen)



„Pati is Staatsanwalt und Muttschen sitzt im Landtag — ich bin die Einzige in der ganzen Familie mit Privatleben.“

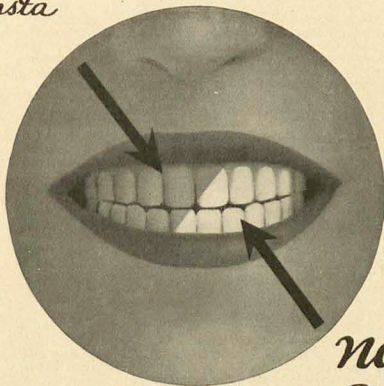
Mütterchens Segen

(Bildung von Th. Zb. Feine)



„So an ech'n Wotan, wie di', Vater, hab' i net amal in da Lper g'seh'n! Woa doß d' ma net auf dei' Christentum un' auf dei' fünf-köpfige Familie vergißt, alter Gallodei!“

VOR der Behandlung
mit Odol-Zahnpasta



So wirkt

nach
der Behandlung
mit Odol-Zahnpasta



Odol-Zahnpasta ist wie Odol nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen aufgebaut. Odol-Zahnpasta wird von uns nicht in schweren Bleituben, die zwar billig, aber scheußlich sind, geliefert, sondern — ohne Preiserhöhung — in reinen Zinntuben. Es gibt keine bessere Zahnpasta als Odol-Zahnpasta. Odol-Zahnpasta hat desinfizierende Wirkung, verhindert Zahnbelag und hat köstlichen Geschmack.

HANSLER P WASSILIND VON DER MATTOSE ROMAN

(5. Fortsetzung)

Alle meine Gedanken waren an David, auch mein Schlafbetrub. Es war ein guter Tag gewesen, denn eben solche Augenblicke sind es, die den Verstand der Staaten schärfen, unruhigere oder anfängliche Arbeit zu tun und nach Hamburg wollte ich auch nicht wieder. Ich ging den Broadway hinunter, wußte den und unruhigen, schönen Gedanken, welche die Straße zur Schlußzeit machten. Ich freute mich am Verleben der Menschen und des Verkehrs, so bedrückte ich in mir auch war. Danach kam ich in die Gegend, wo es düstrier und, und lag in die Bellevuestraße nach Osten bis zur Grandpforte, wo ein Schiffsanwärtermann aus New-York wohnte, der dort während eines Landurlaubes geherabte hatte und sitzen geblieben war. Er betrieb eine kleine Werkstatt für Tischlerei, ging zu seinen auch in den Baubetrieb, wo er wegen Zunftzwang aber genötigt bald wieder hinausging. Er, oder vielmehr seine Frau, hatten aber einen Abschied von Hamburg, und wenn einer es geben konnte, auch von schiffbaren Gedanken. Darum war ich im Grunde verdrießlich, daß ich aus Deutschland kam, ohne die Nothdürftigen mit Wohlthun und Kognakflaschen gefüllt zu haben. Jedoch war es mir kein Feind, die mit die übernahm, während er selber genötigt von Natur war, die hinterläßt, als sonst vor Abreismatrasen, sein roter Spitzhut war verwillert, er lag mich mit einem feinen Seitenbild, ein, einen dürftigen Verfallung neben der Werkstatt zu kommen. Man sah es ihm an, diese Ehe hatte ihn mitgenommen. Seine Frau, eine Mädchen, oder nicht in einen feineren, ewig klagenden Zustand, sie war großschön mit vorgängenden Schultern und ummäßig auf Gold erpicht und noch auf etwas anderes, was ich nicht erfüllen sollte. Vielleicht ging sie in die Kirche. Ich sah ihr meinen Diner, arbeitete ein wenig in der Werkstatt mit, da mir die Beschäftigung der Hand von Jugend auf nicht fremd ist, und vermißte anfangs, mich viel auf der Straße sehen zu lassen, war ich doch ein Defecteur. So blieb ich auch im Hause, wenn ich nicht ein Knüttel ging, und sie veranlaßte mich bald, ihren Verlangen zu dienen. Ich gedachte ihrem Anflamen, so oft sie es wollte, aber mehr aus Höflichkeit und um abzuleben zu dürfen; denn sie zeigte das Haus. Es war ein armes, schmuckloses Viertel, wo viele hässlichen, kleine, Juden und Italiener wohnten dort in dem Elend.

Als ich sicher war, daß die „Madame“ den Hafen wieder verlassen hätte, begab ich mich eines Tages hinaus in die 141. Straße, um dort einen Bader aufzufinden, der während der Abwesenheit früher gearbeitet hätte; er erzielte es mich sehr auf den Hals zu werfen, doch er bei seinen demaligen Urlaub dort einmal vorgegangen. Vielleicht war er so schlau gewesen, dort mein Schlafbetrub und meine Gedanken für mich zu hinterlegen.

Alle vier der Bader geruch hat, da wuchten jetzt Nigger und betrieben einen Haarfaulen, und die ganze Gegend war an die Schwärze Fortens verfallen; denn der Neger einzeln, da flüchten die Wesen. Ich fuhr mich in eine Zim, um mich ein wenig zu erholen. Dort lag eine alte Negressin aus der Zeit. Es schien mir anfangs langweilig, immer war es dasselbe traurige Liebeslied, immer derselbe kleine traurige Vers. Ich blieb dennoch sitzen, und schließlich kam es immer veränderte vor, und ich hörte wohl eine Stunde lang eine alte Negressin aus der Zeit. Die Nierstärke (Ginaster) werden hier ausgeführt, wie man sie alle Kind aus kleinen billigen Flaschen auf Jahrmärkten trinkt. Aber als ich länger blieb, erwiderte ich Antworten und bekam auch andere im Ohr. Ich trat den Tisch über den Tisch, um meine Zungehaken zu erheben, aber ich hörte das Rauchen der See in der Luft, und wie der Wind in den Tauen flüster, wenn man im Delfin taucht. Es lag mir im Sinn alles, was ich an Meeren, Entwürfen und schönen Klängen gehend und ich hörte mich ein wenig besser fühlen, meine Arme presste in Gedanken das an sich, und wie der Herz ich wünschte. Doch immer war es dasselbe kleine traurige Lied.

Unter de Bamboo-tree
sah ich dich an,
Nebher i daly see
ma baby
again

Ich fahrte wieder zurück und nach Osten. In der Untergrundbahn meinte ich Herwegh zu erkennen. Er drehte sein Gesicht vor, als ich durch das Gedränge zu ihm gelangt war mit der Absicht, ihn anzureden, hielt er sich aber fern. Er sah mich an, aber nicht. Er war ein verlorener Tag. Am Einmündungsstand standen Käse,

die Trüben in schärfte mit ihnen auf unverständliche Weise, ihre Schwärzungen tagten köse heraus, wenn ich den Kopf hob, es waren aber nicht weiß, der sie nie anders als mit „altes Tabak“ anredete. Einmal wurde ein Kinderling in Auftrag gegeben. Er durfte nicht viel folgen, aber ich wandte viel Liebe daran, worüber wie uns in die Haare gerieten und ich den Kopf hob, es waren aber nicht weiß, der sie nie anders als mit „altes Tabak“ anredete, und von einem Lebn war seine Rede, in Oriental, auch von meiner Deiner lag ich keinen Cent wieder.

Darauf lag ich hatte fast neue Schuhe, einen guten Mantel, eine nette Mütze und war froh dem Schnapssold und dem schärfen, freudlosen Gesichtspunkt entronnen zu sein. Ich hatte einmal, seit die „Madame“ weg war, an Mr. Kammond Herwegh nach New York geschickt, sein Verprechen andeutend, mich als Bader zu beschäftigen. Am 10. Tag und warte ich nicht zu schreiben, waagte nicht einmal, sie zu grüßen, weil ich es für takwohl hielt, hoffte vielmehr, daß in dem Antivortschreiben von Herwegh ein Gruß überreicht stehen würde. Aber bislang war keine Antwort eingetroffen. Am fünften Tag schickte ich mich doch für den Bader, ließ ich mich frei nach Beschäftigung um. Das Schwerekippen wies ich anfangs von mir. Den dritten Tag gab ich meinen Mantel einem Juden, kaufte mir ein reines Hemd mit Kragen und Schloß und errang ein „No in Aylesford“, ohne mich abzuwandern oder zum Hund zu bitten. Denn es wachte in mir wieder auf, das was mich gezwungen hatte, an einer Seite hinabzuwärteln, um durch ein Kassettenfenster nichts als ein blaues Gesicht zu beobachten.

Am fünften Tag schickte ich mich doch für den Bader, ließ ich mich frei nach Beschäftigung um. Das Schwerekippen wies ich anfangs von mir. Den dritten Tag gab ich meinen Mantel einem Juden, kaufte mir ein reines Hemd mit Kragen und Schloß und errang ein „No in Aylesford“, ohne mich abzuwandern oder zum Hund zu bitten. Denn es wachte in mir wieder auf, das was mich gezwungen hatte, an einer Seite hinabzuwärteln, um durch ein Kassettenfenster nichts als ein blaues Gesicht zu beobachten.

Am fünften Tag schickte ich mich doch für den Bader, ließ ich mich frei nach Beschäftigung um. Das Schwerekippen wies ich anfangs von mir. Den dritten Tag gab ich meinen Mantel einem Juden, kaufte mir ein reines Hemd mit Kragen und Schloß und errang ein „No in Aylesford“, ohne mich abzuwandern oder zum Hund zu bitten. Denn es wachte in mir wieder auf, das was mich gezwungen hatte, an einer Seite hinabzuwärteln, um durch ein Kassettenfenster nichts als ein blaues Gesicht zu beobachten.

Am fünften Tag schickte ich mich doch für den Bader, ließ ich mich frei nach Beschäftigung um. Das Schwerekippen wies ich anfangs von mir. Den dritten Tag gab ich meinen Mantel einem Juden, kaufte mir ein reines Hemd mit Kragen und Schloß und errang ein „No in Aylesford“, ohne mich abzuwandern oder zum Hund zu bitten. Denn es wachte in mir wieder auf, das was mich gezwungen hatte, an einer Seite hinabzuwärteln, um durch ein Kassettenfenster nichts als ein blaues Gesicht zu beobachten.

Auf der Straße fiel mir ein, daß ich dieses häßliche Gesicht schon irgendwo gesehen habe; vielleicht an der irgendeiner Dieb gepreßt, ich vermach mich nicht daran. Ich ging die Weststraße an, hinter Kinniter und langerte an den Hudson River. Es wurde Mittag. Zwischen den Kästen voller Apfelsinen nahm ich ein wenig im Verweigen. Schließlich fand ich den Platz, es in den Denerbüschen zu verbergen, um mich nach dem Wind zu richten, ich merkte jedoch, daß ich im Grunde gar nicht gern

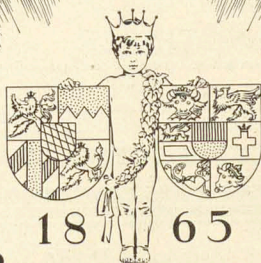
wegwollte. Dem draußen tippte mich jemand an, er habe einen erpflanzigen Posten für einen tüchtigen Eesemann, fünf Dollar den Tag und Gewinnrenten. Er lud mich ein in die Gegendspalte der Gasse. „Du hast mich gefehlt“, sagte ich. „Du willst mich (schon) haben, das riecht ja ein Gängling, daß du ein Bevolger bist, und ich mag keinen Bevolter und auch keinen Zutritter“, sagte ich mit Delfin da vorwärteln, um ihn zu strecken, hatte ich doch schon früher einmal verfußt auf den Dummhiffen, vor der Melange zu lauern und zu verlauren und vor eben mit einem blauen Auge am Eing Eing vorbeigegeben. „Eomst ging ich weiter, ohne mich loslassen machen zu lassen, hätte aber an andere Stelle als Kupferminenarbeiter antreten können mit dreißig Cent die Stunde, aber ich sah mich zurück, als ich aufgehen wollte.“

Es war Spätnachmittag. Ich demmelte dahin, ich hatte wieder Krack nach Osten. Mein Husten ärgerte mich, den ich mir auf der mit dem Kopf schüttelte. Es zog mich eine Verfallung von der müßigen, doch angenehmen Wärme bei dem Flensburger und seinem beglücklichen Jahnd. Der Schme kam wieder, ich leckte die Flecken von meinen Lippen. Alles wurde leiser, die Autos, die Straßenbahn, die Menschen. Lautes Fliegen die wilden Vögelstöße der Adelnan in die Nacht. Eine riesige Dame stand dort oben, wehler Schaum quoll hervor, Wästelchen erhoben sich, reisten sich flatternd auf eine Höhe, es waren Gefesseln, die das alles umgaben, es waren es leise, um in den nachfolgenden hätte ich ein kleines Baum Plab haben können. Ein kleines Haus, von Glühbirnen umgeben wie von gelben Blumen, wie von Narzissen, hoch oben über der weißen Wandung. Die Glühbirnen leuchten braun. Ich erinnere mich, während der Schme befähigt wurde. Das Geriecht drang mir in den Nasenflöhen, der Wind kam schneidend von Osten, wie ein Heer von Eesendeln schied es durch mein abgetragenes Zug. Wieder einmal hatte ich alles hinter mich gelassen und meinen blauen Mantel hatte ich verlor, um eine Erstrahlung zu werden. Der Wind schickte mich in die Gasse. Ich ging und ging, es fiel mir nicht ein, mich unterzuwerfen. Um mich tauchte es auf wie weißer Dampf. Regenbogen standen über den Abendhimmeln wie ein über den Wellenbergen, auf die mich jemand aufstark kam, um mich zu strecken, aber ich bekam nichts dafür, als ich half. Später trat eine Dame an mich heran und reichte mir einen Quater, doch ich lehnte ihn höflich ab, da nicht sie es war, an die ich gerade gedacht hatte. In einem Auswärtung fand ich ein wenig glimmende Zigarettenstummel, es war mir ein Wunder, daß ich noch glimmte, und die paar Zige, die er noch hergab, richteten mich wieder auf.

Es mußte schon ziemlich spät sein, ehe ich die Gegend der Brownstreet erreichte. Mein Tag war dahin, ich fürchtete, den Jahnd zu begeben, ich dachte mir ein, es sei besser, einen Tag abzumachen, an dem ich mehr als nur zwei Drangen gesehen hätte. Da war ich in der Delfstraße, wo die Schürren wuchsen. Ich hatte wieder einen Nicker, war nicht viel weiter, denn es machte mich schmerzhaft, meine kalten, verkrüppelten Füße bleiben loszulassen unter mir und ich sah etwas Helles am Straßenende, welches schärfte und mit einem Finger an meine Stirn tippte. „Schärfte“, sagte ich, „ich will mich erholen“, sagte ich, es war auf der Zimmerlinie. „Wohl“, sagte ich, „ich will mich erholen.“ Ich hatte mich nicht mehr von dem Schme. Ich hatte mich nicht mehr von dem Schme. Ich hatte mich nicht mehr von dem Schme.

Viele Männer gingen vor mir her. Ich hielt sie anfangs für Spielzeugen, da sie am auslösen wie ich. Die Verkrüppelten in einem Eingange, aber dem was ich sah, war ein Mann, der mich an den Kopf schüttelte. Jesus. Einem Braunge folgend, ging ich mit ihnen in einen niedrigen Raum, in eine schiefe Luft. Ich dachte an die reizende Polierherberge, aber ich war zu müde, auch hatte ich nicht Lust, den Allen wieder zu begreifen. Diese Gedankensumme war in einem alten düsteren Brauer eingerichtert, die Andacht war verübt, durch eine Länge stiegen wir hinab bis dahin, wo ein Esen und eine lange Lombard voller Drete aufstauten. Jeder bekam ein Glas Bier, was eine kleine Zelle groß und die Zeit der Nacht. Ich hatte mich nicht mehr von dem Schme. Ich hatte mich nicht mehr von dem Schme. Ich hatte mich nicht mehr von dem Schme.

(Fortsetzung auf Seite 640)



18 65

SÖHNLEIN

RHEINGOLD

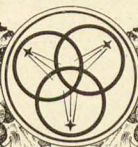
Wir bitten hierdurch
alle Freunde unserer Cuvées darauf
aufmerksam machen zu dürfen, daß wir

keine Sektmarken für Massenverbrauch

herstellen. Wir nehmen deshalb auch an keinem
Wettbewerb um „Massenerfolge“ teil.

**Wir sind vielmehr traditionell ver-
pflichtet, uns ausschließlich auf
die Herstellung und Pflege be-
sonders wertvoller Sekte zu be-
schränken. Wir werden nicht von
dem Wege abweichen, der uns im
reinen Qualitätswettbewerb wirk-
liche Weltgeltung gebracht hat.**

Sektellerei
SÖHNLEIN RHEINGOLD
Schierstein im Rheingau





„Kein Geld, keine Liebe, keine Stimmung ... jetzt fehlt bloß noch 'n Jülicher mit unfen Stedbrief — denn miß ik lachen!“

Ein berühmter Astrologe macht ein glänzendes Angebot



GRATIS

Wird IHRE ZUKUNFT glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolge haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wicht. Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

Sind Sie unter einem guten Stern geboren?
RAMAH, der berühmte orientalische Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge eines tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen bloße Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauesten Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben selbigen Persönlichen Ratschlägen* Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Stunden, sondern in Begeisterung vorlesen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge“ enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern in Ihrem eigenen Interesse an R.A.M.A.H., Folio 46R 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Fernerschreibung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben M. 0,50 in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portofreue u. a. Kosten zu decken. Porto nach Frankreich M. 0,25.

Simpl-Bücher



bringen die besten und wichtigsten ein- und mehrfarbigen Bilder aus dem Simplicissimus in Original-Größe

Das Geschäft

Kartoniert Mk. 1.—

Völlerei

Kartoniert Mk. 1.—

Berliner Bilder

Kartoniert Mk. 2.—

In jeder guten Buchhandlung!
Simplicissimus-Verlag München 13



Alle Männer

die fähige schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dgl. zu dem Schwitzen ihrer besten Kraft zu leiten haben, wollen beiseitefallen versäumen, die lichtevolle und aufklärerische Botschaft dieses Verveerars über Trancen, Folgen und Aussichten auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. 24. — beizahlen für Mk. 2.— in Briefmarken von Verlag ESTERHAY, GENÈVE 67 (Schweiz).



VOGUE
welches durch seinen bezaubernden und unverkennbaren Duft so schnell das Lieblingsparfüm der eleganten und verwöhnten Frau wurde. Ein kleines Fläschchen genügt um Ihnen einen bewundernden Glanz zu verleihen, der die Damen von Paris wie ein unsichtbares Mikros amplex. (Im Versuch — und auch die weltweiten „VOGUE“ nicht wieder lassen wollen)
Flasken 1,50
Flasken 2,50
Flasken 3,50
Groschenparfüm

Vergriffene Jahrgänge des „Simplicissimus“ können wir gelegentlich besorgen. Verlangen Sie unverzügliches Angebot!
Simplicissimus-Verlag, München 13
Friedrichstraße 18.

NEUROTEST
das beliebte Nerven-Sexual-Kritikergewürmittel muß jeder kennen. Alle **NEUROTEST-Männer!**
erhalten daher kostenlos u. ohne jede Verpflichtung bei vorzeitiger Schwäche, Schwinden der besten Kräfte, Müdigkeit, Depressionen usw. völlig diätetisch und ohne Nebenwirkungen ein höchst wirksames Abwehrmittel, welches in zahlreichen begeist. Anerkennungen von Ärzten und Laien gegen 50 Pf. Folio 94. Schreiben Sie heute noch an das Generaldepot: Elephanten-Apothek, Berlin 94 — Leipziger Straße 74. Originalpackung 0,50 M., in den Apotheken zu haben.



„Es ist schade um die Männer — man hat so gar keine Verwendung mehr für sie.“

Man betrügt sich so — — / Von Karl Krimm

Um nicht zweifelsfrei zu sein — Dieser junge Herr, der da in einem herausfordernd-elegantem Anzug mit weißer Weste und abgeht, ist Felix Edmügel, der amüsant-geliebte Elanist und Zerstörer jener allseitigen Wohlstandsbereit „Epochen-Ere noch“ — in der „Welt der Dame“, die die überhöht auch schon mit Oberst gefolgt haben. Es genügt ja, diesen Mann anzusehen, um zu sein „Abseits vom Saumel“ herausfordernd wie der „Anzugung ist dieses umgebene Ruhebett mit seinen unzähligen Kissen, die in Stoff, Seil und Fern so langsam verdrängen voneinander sind — so bis zur Unmöglichkeit feststellend daß die Veranung sich aufdrängt, es müßte sich hier um Oberst von Frauen handeln, die dies Ruhebett in angenehmer — zum mindesten jedoch in irgendeiner Erinnerung haben —

Darum ist es auch eine weitere Klar, daß Herr Edmügel nur deshalb gerade auf und ab geht, weil er wiederum einen Besuch erwartet, der unter Umständen zur Vermeidung dieser Kissen beitragen könnte. Höchst interessant und spannend — nicht wahr? Denn sicher ist es eine Dame der Gesellschaft — und fast noch sicher eine verheiratete Frau — die die Verabredung lautet auf fünf Uhr — und die Uhr zeigt gerade fünf Uhr zwei. Glauben Sie, ein erfahrener Bekannter von Felix Edmügel würde jetzt schon darauf und ab gehen, wenn es sich um eine Dame der Gesellschaft oder eine verheiratete Frau handelte? Nie. Höchstens ab fünf Uhr dreißig, denn eine Verabredung von einer halben bis drei viertel Stunde wird von jeder Dame, die etwas auf sich hält, zur Niederlassung der obligatorischen Wellnessübungen in Nachbarn gesetzt — und eben so von dem, der sie erwartet.

Grüßte Letti aber, die Herr Edmügel erwartet, ist die Privatsekretärin eines Bankdirektors und folglich pünktlich, wenn sie überhaupt kommt. Darum ist Edmügel gerade, und schonzufröhlich spürt er mittrauen zum Telefon hin.

„Wenn nur Claire nicht so den abstrusen Gedanken kommt, gerade heute zu mir kommen zu wollen — —“, seufzt er. Und in diesem Augenblick klingelt es.

„Hallo? Claire? — Na, du hast Glück, Kind, gerade wollte ich aus dem Haus gehen! Essen in Hut und Mantel. Maß unbedingt zur Abkaffung — sehr bringen! Wie? Dein Mann hat dich bekommen? Ausgeschlossen! Na? Na wie denn? Im. Eile — Na, wenn's weiter nicht ist — Natürlich! Hausarbeit vorzüglich müssen wir sein! Ach Gottchen, dann weiß ich die nächsten Tage nicht kommen können — — — schließlich! Auf der Post freilich hat Du etwas! Na, wenn die Leute vor der Kabine schon schlumpen — — — Also auf Wiedersehen, Liebling. Wie? Darf ich nie mehr lagern am Telefon? Natürlich! Also auf Wiedersehen, grüßte Frau! Wiedersehen — Wiedersehen — Grad läuter es drängen. Dein Mann? Na, so dann wird er doch nicht sein! —

„Warte! Sei Dank!“ murmelte Felix Edmügel erlöst und geht totsch zur Tür. „Günst nach fünf — das ist sie.“ Und sie war es.

„Na — und was treibst du sonst den ganzen lieben Tag?“ fragte Felix weltmännlich-überlegen, als der Lee getumelt war und Lotli in einem seiner Schlafzimmere wieder ins Arbeitszimmer kam.

„Ach, sagte die doch, daß ich Privatsekretärin bei so 'nem alten Zettel von Bankdirektor bin. Nachmittags kann ich überhaupt nur Mittwochs kommen — sonst immer erst nach sechs. Nach nicht immer. Etwas als ist er übrigens noch gar nicht.“

„Aha —“

„Gibt's nicht — aha!“

„Warum sagst du denn, daß er noch nicht foo —“

„Schnelles Klauen an der Haustür schreit diese verlächerliche Unterhaltung ab.“

„Gell?“

„Warum erschriffst du? Eine andere Frau — —“

„Gell doch!“

Wieder läutete es, und zwar sehr heftig. Dann kloppte es. Und nun postete jeder einer mit dem Stock gegen die Tür!

„Doch nicht Polizei?“ flüsterete Letti bekommen. Und dann halb weinend: „Ich kann nie mehr bei — —“

Klopfen und Klappen. Dann wurde es still.

„Es eine Unverfälschtheit!“ flüsterete Felix. „Das kann nur der Verkäufer keine Graf Co. — — — Dort sollte — —“

„Wie? — Co sag doch!“

„Bitte! Jetzt ist er weg, glaub' ich — — — Also weißt du, Kleinsch, ich habe da — längst aus und Schlaf natürlich! — so eine kleine Liaison mit einer verheirateten Frau gehabt — — — ahnelt Schlaf, schwärz' ich dir — — — und jetzt spürt der Mann nachdrücklich mich here... — Diesmal war es das Telefon, das läutete. „Gell ich? — Na, nur weiß — — — Einen Augenblick, Kleinsch — — — Immer noch leise und vorsichtig auftretend ging Felix Edmügel zum Apparat und sagte mit gedämpfter Stimme: „Bitte —? Bitte? —? Bitte?“ Natürlich! Warum ich nicht geöffnet habe? Ah — Sie sind, Herr Direktor! Ja — ich habe Besuch. Dammt's verstand —? Na — nicht! Bitte! Ihre Frau! Aber ich bitte Sie, Herr Direktor! Sie telefonieren von Dorte aus? Zur Vermeidung? Aufpassen —? Aber, Herr Direktor, ich kann doch die Dame nicht kompromittieren! Bitte! Na — wenn Sie unbedingt wollen — — — Essen. Gut. Wiedersehen.“

„Da weiß doch nicht —?“ stierte Letti empört.

„Aber Kleinsch, du siehst doch, der läßliche Kerl läßt die Tür vorüber! Also ist denn dabei! Und denn doch: da's Gesicht, wenn er sieht, daß da statt seiner Frau eine junge hübsche Dame — — — zum Zerlegen! Wäreft du, ich schenkt dir auch den entzückenden Allegorisch, den nie gesehen hat.“

„Die Hausgehele läutete wieder. „Also ich lie, Kleinsch, und tu mir den Gefallen — — —“

„Sicherfalls ich ich mich erst an“, sagte Letti beleidigt und ging ins Schlafzimmer.

Edmügel öffnete: „Bitte, Herr Direktor, treten Sie ein! Ich begrüße wirklich nicht...“ Er lächelte ironisch.

Der Kleine diese Mann schmunzelte erregt: „Wie wo ist Schlaf auf Seite 666



„Könnten Sie denn gar nicht ein bißchen bacchantisch sein, Herr Studentat?“ — „Bedauere! So wesentlich war die Gehaltssteigerung denn doch nicht.“

Berlin NO. Eine wilde Gegend.
 Das volle Jüngster klingelt am späten Nachmittag bei allen Maskenballen und will eine Luftspur gebogen haben.
 „Wozu brauchst du denn den Ring?“
 „Der ist für unsa Krollen. Die geht doch heute abend uffn Maskenball, als Mutta Jernania. Meinta weest ih noch nicht.“

Künstlerbeduete, vier Uhr morgens.
 „Gingeben ruht sie in meinem Arm, die Bajader.“
 Da wird ihr Blut noch und träumerisch, sie drückt sich noch fester an mich und tut einen süßeren Gesang: „Ach, Gado, ich möcht ...“
 „Was — jetzt kommt'! Finisch und dann Heland.“
 „Ja, was dem? Mit mir kommen, nicht?“
 „Ja. An Jehrnet für de Doollett. Dwa tosch, 's preffiert.“

Meine Frau — Oest ja, ich will ja nichts gegen sie sagen. Sie treibt jeden, aber auch jeden Sport; Musik hat sie, doch einem angst und bange sein.
 Neulich waren wir auf dem Maskenball; sie in irgendeinem Kostüm, oben und unten sehr Entzief, ich in Smoking.
 Allgemeines Aufsehen, Blüftruer, Zufolge, Zielpunkt: Wir.
 Dann schief ein Herr auf mich zu, schriele mich zum Tanz und fragte atemlos: „Gösten Sie, mal, jubade Frau, is es etwisch sehr schöne, die Jattin eines Bercers zu sein?“
 Und das lagten an dem Abend noch neunzehn Herren zu mir.
 Sie hielten mich für Herrn Blüha, is es etwisch sehr schöne, die Jattin eines Bercers zu sein?“
 Und das lagten an dem Abend noch neunzehn Herren zu mir.
 Sie hielten mich für Herrn Blüha, is es etwisch sehr schöne, die Jattin eines Bercers zu sein?“

Und mit dem Glockenschlag zwölf, mitten im tollsten Maskenball, endlich plötzlich das Licht, mit die Nadelstichung brannte. Die Fingerringe sprangen auf, Otto Gehäut trat herein.
 „Bon soir, messieurs!“ sagte er, wie damals zu den F. und L. Offizieren, und ging durch den Saal.
 Eine Minute darauf war alles vorbei.
 Aber es war gar nicht Otto Gehäut, sondern der Alte Fick selber. —
 Sell sich noch einer ausmeinen zwischen den beiden! —

Geschäftliche Notizen

Das München'sche Ritter. Wenn ein Präparat seit nahezu 40 Jahren seine führende Stellung als ununterbrochen bester auf Bestellung und Verfertigung des Stammeins seiner Rühre bekannter und blühender neue Anhänger in einem gebührenden Umfange an Verbreitung beim Publikum gewinnt, so muß etwas daran sein. Die zahlreichen freigelegten, ununterbrochenen Leistungen beweisen dies und führen die Bekanntheit von Platen in der Zeit unserer fernsten Verläufe. Jede Mutter, vor das Wohlwollen ihrer Stube am besten Tag, sollte sich für ein solches Mittel in der Rührezeit selbst. Platen ist in den Apotheken und Drogerien erhältlich.

Was hat **M.M.** mit Ihrer Zukunft zu tun?

In die Hände meine Lieben Würde Euch **M.M.** geschrieben Was die Hände sonst noch ländend ist in einem Buch zu finden, Das Mathes Müller sendet, Wenn ihr Euch an diesen wendet!

Alle **M.M.**-Freunde erhalten die interessante Broschüre „Was sagen mir die Handlinien“ von Hermann-Hilke gegen Entsendung eines Abdruckes (kostenlos) und per postum zugrunde.

An Mathes Müller Selbstverlag Erlau a. Rh. 92

Name: _____
 Ort: _____
 Wohnung: _____

Mathes Müller, Eltville a. Rh. Seit 1811

Max Lindner, München
 Bild- u. Min. Bild
 1. Erste Spezialfabrik für sämtliche Couleure-Artikel
 Katalog kostenlos

Ueberflüssiges Fett

Können Sie ganz leicht verhindern. Träumen Sie nicht!

Dr. Ernst Richter's **Frühstückskräuter** kann wirklich sehr schicklich und blühend Jung, Hören Sie, was Herr **Schubert** Dr. A. D. in *St. schreibet*: „Der Tee hat mir gute Dienste geleistet, bis 15 Pfund leichter geworden und ich bin 10 Jahre jünger.“ Wenn Sie Ihr Gewicht auf gesunde Weise verringern wollen, dann beginnen Sie noch heute 1 Paket Nr. 2, 6 Pakete Nr. 10, — zur gründlichen Entfettung erforderlich.

Institut Hermes, München 21, Biederstraße 8

Th. Th. Heine
Kleine Bilder
 aus großer Zeit

Liebhaver-Ausgabe

des „Simplicissimus“ auf schwerem Kunstdruck-Dapier in Halblederb. Verlangen Sie Angebot!

Simplicissimus-Verlag / München 13

Über 100 Karikaturen Eine Mark

Des **Deutschen Michels Biberbuch**
25 Jahre „Simplicissimus“
 25 Jahre deutscher Geschichte
 Über 100 Bilder
 Kartiniert 20. 1.—
Simplicissimus-Verlag München 13

Mimosa Celluloid-Film
 IN BLAUER PACKUNG

Rollfilm Filmpack Planfilm

Hochempfindlich
 Orthochromatisch
 Lichtfrei

MIMOSA A.G. DRESDEN 21

Mimosa-Papiere die führende Marke

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnnummer RM. — 50, Abonnement im Vierteljahr RM. 7.—, im Halbjahr die Nummer 5. 1.—, im Vierteljahr 8. 12.—, in der Schweiz die Nummer Fr. — 80 übrig Auslandspost nach entsprechender Uebersetzung in Landeswährung. Anzeigenpreise für die Textzeile Nonpareil-Zeile 120 Reichsmark. — Allezeitige Anzeigenannahme durch hiesige Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf M. Müller. Redaktion: Hermann Sinshamer, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. — Verantwortlich für den Anzeigen: Max Händel, München. Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. 20 Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Verlag: München 13, Biederstraße 10, Scherker, Stuttgart. In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Dr. Emerich Morawa 1. P. Hermann Goldschmidt O. m. b. H. Wien 1, Wollzeile 11.

Trostlos!

(Erzählung von V. Schönbart)

„Dees hast do' der
Fischingsgambel—gestern
bin i als Pöschel ganga
un' heint is scho' mei'
Weiß'n verstopft.“



Heroismus

Am Dreiflingstag tritt ich meinen Freund
Karl im Café. Er sieht beklümmert drein, ruffst
narrisch mit seinem Glas heram.
„Karl, was hast du?“ frag' ich ihn.
„Morgen“, murmelt er düster, „morgen be-
ginnst der Gefängnis!“
„Ihn...?“ frag' wieder ich.
Er braut: „Die vielen schlaflosen Nächte, der
verdammte Trübel, der Ärger — und was das
alles noch Gsch' feiert! Schrecklich! Ich darf gar
nicht dran denken!“
„Aber“, sag' ich, „Karl, du mußt doch nicht
mühen!“
Er nickt die Brust heraus, seine Augen klirren.
„Das sieht die gleich, du C tappenspinner!“ (Er war
an der Front). „Ich, ich war nie ein Dreiflingser!“
Unschlüssig schauend auf seiner Brust die Zeichen.
Er ist doch ein tapferer Mann, mein Freund
Karl.

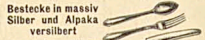
Vom Tage

In einem Sammelreferat über die dajigen Karne-
valsereignisse streift das „Eisinger Wochenblatt“
umhert mit einem leicht vorurteilvollen Blick bei
Ball der Feiertagskassen, wo die schönsten Damen-
beine premiirt wurden, und fährt dann sichtlich auf-
zunehmen fort: „Zweiter Benefizien die Gesellschaft
am Samstag abend, daß sie nicht nur im Fall
mit ihren Mitglieder freundschaftliche Preisprache
halten können, sondern daß sie es auch verdienen,
gehobene Geldsummen beizubehalten zu veranlassen.“

F. Tott, Pforzheim

Königl. Hoflieferant
Firma gegründet 1854

Juwelen, Gold- und Silber-
waren, Tafelgeräte, Uhren,
Bestecke in massiv
Silber und Alpaka
versilbert



Versand direkt an Private
(Gegen. Kalkulation vorbehalten)

Abstehende Ohren



EGOTON
werden durch
gestaltet.
Gesundheitlich
gesichert.
Erfolg garan-
tiert. Preis
gratis und
frank-

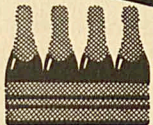


J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.

FEIST

Für Liebhaber eines
NICHT
süßsen Sektes
in gleicher Preislage wie
FEIST CABINET
RM. 0,50
einschl. Steuer
Bezug durch den
Weinhandel

unsere neue Marke



FEIST SEKTKELLEREI AG FRANKFURT (MAIN)

Keine „Medizin“! Kein Geheimmittel! sondern Künstliche Höhensonne-Original Hanau

Höhensonnenbestrahlungen sind keine
„Medizin“, sondern der Hauptbestand-
teil der Hochgebirgsarten. Sie sind nicht
andere als der lebenswichtige Bestand-
teil der Sonnenenergie; es sind die un-
schätzbaren ultravioletten Lichtstrahlen der
Hochgebirgssonne, die die Haut bräunen
und den Organismus mit Sonnenenergie
laden. Die deutsche Elektrotechnik kann
wie seit 1909 in der Leuchttechnik von ge-
schlitztem Bergkristall (Quarz) der
„Künstlichen Höhensonne“ — Original
Hanau — wirksamer erzeugen als die
Natur! Deshalb wurde die „Künstliche
Höhensonne“ — Original Hanau — der
größte medizinische Erfolg des letzten
Jahrzehnts. Ueber 100000 Quarzstrahlen
„Künstliche Höhensonne“ — Original
Hanau — wurden bisher an Aerzte aller
Länder abgeliefert.

Es gibt nichts Besseres

für beruflich Angestregte, Staben- und
Nachtarbeiter, Nerven- und Schlaflose
sowie für Trainierende zur Erhaltung
sportlicher Leistungen Bestrahlungen mit
ultravioletten, Höhensonne-Original
Hanau — bewirken eine wundervolle
natürliche Kräftigung bei Altersschwä-
chungen, bei Schwächezuständen Überan-
st, bei Gesunden nach langer Krankheit und
bei geschwächten Wuchererinnen. Bestrah-
lungen mit „Künstlicher Höhensonne“ —
Original Hanau sind das natürliche
Vorbeugungsmittel zur Erhaltung der
natürlichen Abwehrkräfte gegen Krank-
heitsgifte.

Versuchen Sie einige Bestrahlungen
bei Ihrem Arzt (aber nur mit Original
Hanau). Fragen Sie Bekannte nach dem
Bestrahlungserfolg.

Anführungschriften versendet kosten-
los die

Quarzlampen-Gesellschaft m. h. H.

Hanau a. M. Postfach 1253

Weitere Literatur versendet der Hells-
Verlag, Hanau a. M. Postfach 1322. (Ver-
sand nur unter Nachnahme der Porto und
Verpackung u. Selbstkosten): „Licht heilt,
Licht schließt vor Krankheit“, von Han-
au Dr. Theodor, geb. H.M. 2-7. „Sonne als
Heilmittel“, von Dr. F. Theodor, geb.
H.M. 1-7. „Verhütungskunst von
Zarathustra bis Steinach“, von Dr. von
Brosel, kart. H.M. 2-7. „Lebte, Sonne,
Wasser“, von Dr. Theodor, geb. H.M. 2-7.
geb. H.M. 2-7. „Schwefelbäder“, von
Dr. F. Theodor, geb. H.M. 1-7.



„Und dazu haben wir uns wegen unüberwindlicher Abneigung scheiden lassen!“

Freuden der Jugend

Leopold, mein sozialistischer Freund, war schon vorerst politisch beladen, daß ich es für meine Freundespflicht hielt, ihn auf ein fideles Festschingsfest zu schleifen, damit er mal auf andere, vernünftiger Gedanken komme.

Er sträubte sich erst, kam aber schließlich doch mit, zumal als Bezugsalter ein politisch linksstehender Gesellschaftsverein funktierte.

Nach mehreren missglückten Versuchen gelang es mir, Leopold mit einem leidlich hübschen Möbel zusammenzubringen. Und ich konnte beständig feststellen, daß das Paar volle drei Stunden ununterbrochen tanzte und sich schauerte — schließlich waren geworden — in eine traumliche Lage zurückzog.

Als ich mich um drei Uhr morgens — vor-

sichtig — der Liebeslaube näherte, hörte ich statt der erwarteten Schmalgeräusche Leopolds wohlbekannte Stimme. Und sagte Eva, Oberstin, was hatten Sie eigentlich dem Kabinett Geheiß?

Die Attrappe

Es scheint kaum glaublich, ist aber dennoch wahr: eines Tages wurden sogar die „Diamanten“ eines Wiener Eauxcointes vor der Festschingslaune übertrumpft und fielen in dieser angeregten Gelebensstimmung den Beschlüssen, dem Herrn Vorstand einen Schabernack zu spielen.

Eie besetzten eine alte, zerfallene Pöle und einen eben solchen Rock sorgsam mit Altpapier aus, vervollständigten das Gebilde durch eine Festschings-

maske mit Perle und setzten die Attrappe am nächsten Morgen — vor Bürodirektion — auf einen Stuhl im Vorstandszimmer.

Der Herr Hofrat kam, las wie gewöhnlich seine Zeitung, verpöste das Gabelstrahlstück, brante sich eine Zigarre an und legte seine in dreißigjähriger Dienstzeit bildlos gewordenen Unterschrift unter ein paar Aktenstücke.

Als er, Schlag drei Uhr, das Büro verließ und die Diamanten in das verlassene Vorstandszimmer stürzten, fanden sie den ausgehopten Herrn fastlich unberührt auf dem Gesäß sitzend, so wie sie ihn hingelassen hatten.

Dem Herrn Hofrat war nämlich der ganze schöne Festschingslauf — entgangen. Er hatte die Attrappe für einen auskunftsschreibenden Steuerzahler gehalten.

die — Dame —? Er sah Edmüpel fast lebend in die Augen und preßte seinen Arm: „Wem es Glaise ist, lassen Sie sich weiter Komödie — ich bin ganz ruhig. Ihre Großmutter will ich haben!“

„Nemige es nicht, wenn Sie die Stimme hören? Es ist doch so peinlich —“ Und flüsternd: „— wenn es auch nur eine kleine Zippantenteil ist —“

„Hier sind hundert Mark. Dafür wird sie wohl die Güte haben, sich einen Augenblick anschauen zu lassen — meinerwegen verzeihend.“

Edmüpel suchte die Adressen: „Bill's versuchen — — Bitte nehmen Sie Platz.“ Tadeln den Edmüpel und ging.

„Ich geh nicht tausend! Ichste Tretel drinnen erregt, das ist ja mein Chef —“

„Dein Chef? Der alte Tretel —“

„Doch auf; ich verlaß' sie so“ und flüster laut: „Nein, du kannst nicht von mir verlangen, daß ich mich einem wildfremden Menschen zeige — ich tu's nicht. Ich tu's nicht!“

Der eiserhärtnge Ehemann hatte indessen seine Blicke durchs Jalousie schweifen lassen, die dann auf Petrus Thut und Mantel hinstern blieben. Ja — da war auch der Edmüpel, den er die erst gestern gefesselt hatte!

„Verflucht! —“ flüchete er, „das ist fast noch unangenehmer — —! Und womöglich mit allen Leuten —“

Jugirinnig aufsehend sah er mit vollem Oriff die Quante von Petrus Edmüpel, und steuerte sie in die Laibse.

Edmüpel kam heraus: „Es ist mir überaus peinlich, Herr Direktor, aber —“

„Danke, die — Stimme genügt mir — —“

„Aber, Herr Edmüpel, ich will nicht länger bleiben —“

„Aber, nicht wohl, meiner Frau gegenüber erwidern Sie nichts, wenn ich Sie bitten darf —“

„Gelt Edmüpel verzeihe ich mit nachsichtigem Lächeln und geleitete den Besucher hinaus.“

„Vetti spricht von und Beachtung: „Also mit dieser fischigegekauften mannestellen Person hast du ein Verhältnis?“

„Oha! Vetti! Na, du wirst schon wissen, warum —“

„Und mich hätte das merke Stellung kosten können! Aber was weißt du doch, daß deine Glaise auch mit unserm Prospekt —“

„Na, was hast du mit immer für Augen gemacht — ich weiß Versteht!“

„Während ich sie sah den Hut auf und sah in den Mantel. Das Zerkeln läutete.“

„Wie? Glaise —? In der Nachbarin drinnen bist du? —“

„Aber — Kind — —?“ flötete Edmüpel folgsamlos, „da lagst du doch —“

„Da brach Vetti unüberseht in ein schelles Lachen aus, das Edmüpel entsetzt hochfahren ließ: „Mist! —“

„Meine Gestalt — —“

„Ich weiß! Viel Vergnügen!“ rief Vetti. Und schon an der Tür, ploßlich den Tadel bemerkend: „Hast du etwa die Quante —?“

„Aber ich bitte dich, Kind — —“ flüchete Edmüpel am Zerkeln. Die Wohnungstür schloß knallend zu. „Hilf

du noch da? —? Hallo — hallo —?“

„Nemüchert ließ er den Hörer auf die Gabel fallen: „Aus —! Und übermorgen wollte sie mich den Abstieg einlösen —?“

„Zufällig flüchete er noch sich hin. Und lächelte dann matt: „Es könnte es mir ja allerdings noch dem heutigen Verfall nicht abgehen.“

„Draußen läutete er. Und dann plumpste etwas Edmüpel durch die Zirkelöffnung. Ein unheimlich niedre Thut! Was es auch war, ließ Edmüpel ein — eine Eschmüpel qualte sich heraus — und eine Karte: —“

„Möllen Sie, bitte, Ihrer Freundin diese Quante, die ich mitgebracht mitnahm, zurückzuerhalten. Ich nehme an, daß die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

Langsam besaß Edmüpel. Es dümmerte. Und er erinnerte sich, daß er für heute Abend zu Kommerzialrat Nollenberg eingeladen war, dessen Frau in den nächsten Tagen an die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

Langsam besaß Edmüpel. Es dümmerte. Und er erinnerte sich, daß er für heute Abend zu Kommerzialrat Nollenberg eingeladen war, dessen Frau in den nächsten Tagen an die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

Langsam besaß Edmüpel. Es dümmerte. Und er erinnerte sich, daß er für heute Abend zu Kommerzialrat Nollenberg eingeladen war, dessen Frau in den nächsten Tagen an die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

Langsam besaß Edmüpel. Es dümmerte. Und er erinnerte sich, daß er für heute Abend zu Kommerzialrat Nollenberg eingeladen war, dessen Frau in den nächsten Tagen an die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

Langsam besaß Edmüpel. Es dümmerte. Und er erinnerte sich, daß er für heute Abend zu Kommerzialrat Nollenberg eingeladen war, dessen Frau in den nächsten Tagen an die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

Langsam besaß Edmüpel. Es dümmerte. Und er erinnerte sich, daß er für heute Abend zu Kommerzialrat Nollenberg eingeladen war, dessen Frau in den nächsten Tagen an die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

Langsam besaß Edmüpel. Es dümmerte. Und er erinnerte sich, daß er für heute Abend zu Kommerzialrat Nollenberg eingeladen war, dessen Frau in den nächsten Tagen an die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

Langsam besaß Edmüpel. Es dümmerte. Und er erinnerte sich, daß er für heute Abend zu Kommerzialrat Nollenberg eingeladen war, dessen Frau in den nächsten Tagen an die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

Langsam besaß Edmüpel. Es dümmerte. Und er erinnerte sich, daß er für heute Abend zu Kommerzialrat Nollenberg eingeladen war, dessen Frau in den nächsten Tagen an die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

Langsam besaß Edmüpel. Es dümmerte. Und er erinnerte sich, daß er für heute Abend zu Kommerzialrat Nollenberg eingeladen war, dessen Frau in den nächsten Tagen an die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

Langsam besaß Edmüpel. Es dümmerte. Und er erinnerte sich, daß er für heute Abend zu Kommerzialrat Nollenberg eingeladen war, dessen Frau in den nächsten Tagen an die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

Langsam besaß Edmüpel. Es dümmerte. Und er erinnerte sich, daß er für heute Abend zu Kommerzialrat Nollenberg eingeladen war, dessen Frau in den nächsten Tagen an die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

Langsam besaß Edmüpel. Es dümmerte. Und er erinnerte sich, daß er für heute Abend zu Kommerzialrat Nollenberg eingeladen war, dessen Frau in den nächsten Tagen an die Nimmere fahren werden — heute sie nicht mehr zum gegen über etwas von einem Nelebegehler gefügt —?“

„Jung und schön war sie nicht. Aber Felix Edmüpel lächelte pingelich ein unwillkürliches Verlangen nach Licht und lässlicher Come —“

ja, Sie mein ich, Sie dieser Knäbel — weerte Dame, für Ihnen können drei Stunden auf demselben Platz stehen. Meist breitet sich nicht aus, halt du Nollenberg im Auge. Dies alles, liebe Gewand, ist kein Spielzeug, keine Kulturart. Kein Puntretter, hier kam das Dienstmädchen nicht dran drehen, hier ist nichts, wo man sagen könnte, es könnte was kaputt gehen. Wenn Sie hier stehen, das ist was fürs ganz Leben. Meine Firma, wo ich die Gewandbetreuung von habe, wird täglich achtzigtausend bis hunderttausend von diesem gewandbetreuenden Gebrauchsstück auf den Markt, Franzosen, hat sich nicht so ähnlich um, das ist hoch volkswirtschaftlich gefügt. Wären nicht sich schon wieder jemand, er kann's nicht abwarten. Ist das Ihre Sohn? Nein! Welche auch sagen, nicht mehr der Mutter ähnlich. Also weerte Kretschmer, kurz angedeutet, es handelt sich, wie Sie schon gemerkt haben, um den Edmüpel Perfecto von der Edmüpelvermittlung Giemena und Haldel. Herr Schumann, hat Ihre Sohn eine Kommode! Die läuft, Meerte Gefühnen, sieht euch das amerikanische Lampe auf! Wie sie gefügt, Perfecto! O wie nie der Dappa lassen, wenn ihm die Mamma die Hände macht. O Franzosen, dein Brutalismus von der Cretolienbahn ist Cretung aus Komete und Meise. O Kretschmer, o Leber, o Karlojef Heinrich, da sollst Vater und Mutter ehren und mit anhängen Edmüpel vor ihre alten Tage treten. Man nimmt Perfecto in die Hand — so — man befristet den Edmüpel — einfach so — man steht Perfecto mit dem Edmüpel an den Hals — man tritt in die Öffentlichkeit und ist aus einem herabgekommene Nachschäfer eine mobile Schenkenmusik, ein Skafonova, ein Graf von Monte Kasino geworden. Der Edmüpel sitzt nicht trumm, der Edmüpel ist nicht schön, der Edmüpel kommt Ihnen nicht so nahe heraus, der Edmüpel ruft nicht, Perfecto braucht ein jeder! Perfecto kauft ein jeder! Perfecto hat ein jeder! Ihre Lehmann, Ihre Sohn hat sich wieder eine Kommode. Wieviel gewinnt er, augenblicklich ist er bei der fünften Jahung —“

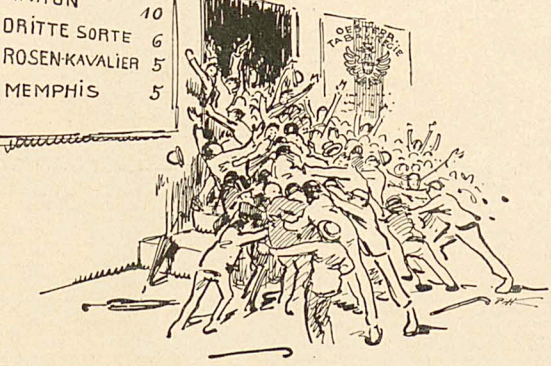
„Hier macht Edmüpelvermittlung eine kleine Pause. Demnach der Befall erinnert ihn zur Fortsetzung seiner ständigen Bittredner. Edmüpelvermittlung Will aber hat erst noch eine Kleinigkeit zu erledigen. Er fingert gerade an seinem Gummifutter herum, brängt sich dann direkt zu Felix Edmüpel herab und flüchert: „Du, Felix — mich ist bei dem Okquell mein Lächeln haben ich auf die Coeden gerührt — ich mich mal ein Edmüpelvermittlung —“

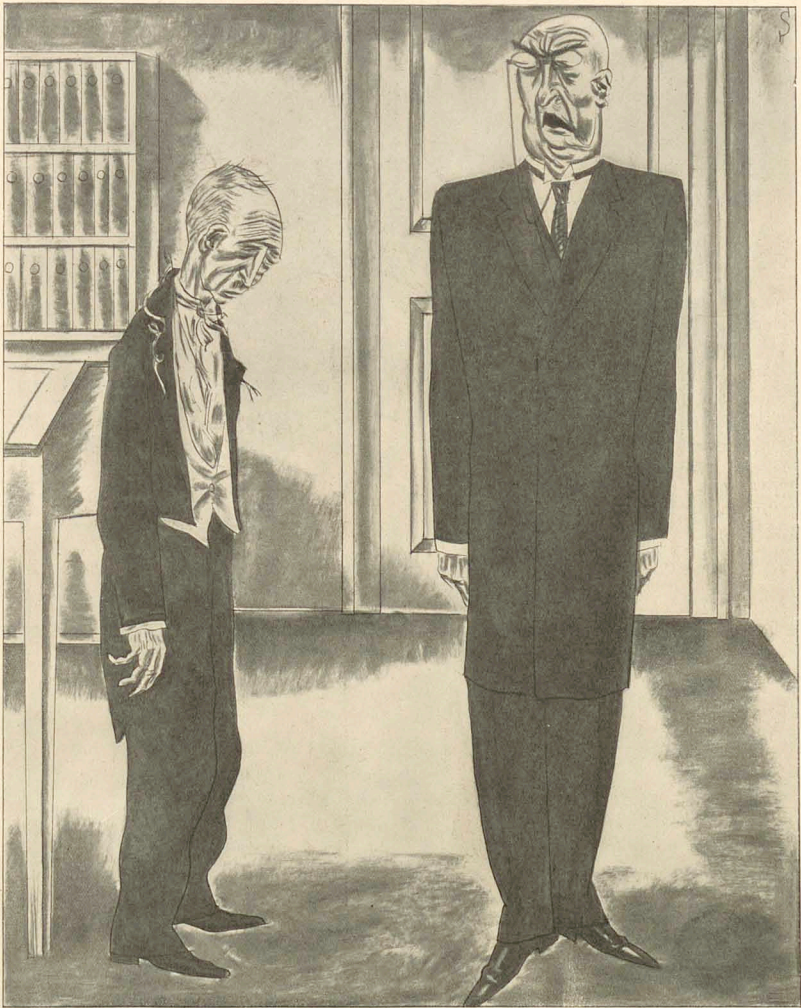
Lieber Simplificissimus!

„Am Bahnhof von Oberstorfeln, Edmüpelvermittlung vor allen Geiten: „Bühner auf mehrere Tage frei!“ — „Möchten die Durchschnitts Hönerstückenläufer!“ — „Edmüpelvermittlung gefällig!“ Ein alter, höherer Obsterger drängt sich an mich heran. Die referenzen Hände unklammernd zwei Paar gutgebohrte Ocker. Ich betratte sie von allen Geiten und fragte nach Preis und Herkunft. „Die hom die beiden Franzosen bil mit diesen Stoff, die brauchen je immer, die dann sehr Naa gebröden, um de immer lot sich verleben.“

ÖSTERREICHISCHE REGIE-ZIGARETTEN

- HARUN 10
- DRIETE SORTE 6
- ROSEN-KAVALEIER 5
- MEMPHIS 5





„Wie können Sie sich unterstellen, im Frack ins Bureau zu kommen!“ — „Entschuldigen, Herr Rat, ich muß gleich nach Bureauaufschluß den Offenbarungseid leisten.“

Fäching der Utensilien

Ein Kippenstift und ein Puderbüschchen — vereinigt zu einer G.m.b.H., die sich noch ein feines Unterbüschchen zum stillen Zeilbeker ansehb — beschließen beim Zeruel des Faschingsballes und im Feuer der Jagdmusik des van Bet hoven, mit Umsicht, doch Knallbiefalles, den Angriff auf ein Aktienpaket.

Befestigtes Vorteseulle aus roten Zuckten, weil küßlich, klappte sogleich auch auf und ließ den selten gefchauten, verrückten, klauenähnlichen Kappen bald freien Lauf. Vorteseulle, Stift, Büschchen und Puderbüschchen durchjubelten da eine tolle Nacht und sammelten morgens, die Ahnungsbüschchen, in einen schon öfters bewährten Schacht. —

Da saß das Paket nun in Börsemwehen vor seinen Damen entwertet da und hörte als Antwort auf all sein Niesen: „— W., eine feine G.m.b.H., wir scheiden bedauernd aus diesen Hallen. Der Ernst des Lebens ist wieder erwacht: Ein Aktienpaket, das so tief gefallen, kommt stücklich für uns nicht mehr in Betracht...!“

Geblühter Notkante

Edel sei der Mensch!

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Tünnes, wo haste denn dein' Sumor jelaße?“ — „Ich hab' ihn zu de Reichsbant jekraache, daß de Echacht auch mal wat zu lasse hat.“